

SOB

CASTILMIXNAM IXNAMENSBOT SBOTANICAST

Nach eigener Aussage spielt die amerikanisch-deutsche Band Botanica eine Punk-Rock-Kammermusik für das 21. Jahrhundert. Das ist untertrieben: Denn sie spielen auch Independent, Pop, Folk und ... und das alles so kunstvoll miteinander zu einem Stilmix verwoben, dass auf den bisherigen vier Alben ein ganzer Haufen kleiner Edelsteine zu finden ist.



„Botanica is a band“, so steht es schon unter den Credits im Booklet des ersten Albums „Malediction“ von 1999 und www.botanicaisaband.com lautet auch die offizielle Website von Botanica. Fragt sich, warum auf

diesen Bandstatus so deutlich hingewiesen wird. Vielleicht deshalb, weil man auf die Idee kommen könnte, Paul Wallfisch, Sänger, Songtexter, Keyboarder und Produzent der Band wäre ihr Alleinunterhalter. Natürlich steht er

im Fokus, besonders bei den Live-Auftritten, doch wie er selbst sagt: „Allgemein stammt etwa die Hälfte der Musik von mir, ein Drittel von unserem Gitarristen und der Rest vom Drummer. Die Texte sind aber komplett von mir.“ Das war jedoch

nicht immer so – wenn man sich die Credits auf „Malediction“ anschaut, so weiß man, wer Dreh- und Angelpunkt war – und hat sich erst auf den letzten Alben so entwickelt. Eine Entwicklung, die nicht nur der Band sondern auch Paul Wallfisch sichtlich und hörbar gut getan hat.

Ich selbst stieß erst im Frühjahr 2006 auf die Band, in dem ich in meiner super-verantwortungsvollen Position als Redakteur des eclipsed-Musikmagazin – also quasi auf dem Kreuzweg zur Bekehrung aller zu einem ordentlichen Musikgeschmack (das meine ich ernst ;-)) – das neueste Botanica-Album „Berlin Hi-Fi“ zwecks Rezie in meinem Briefkasten fand. Die Rezie selbst erschien im eclipsed 81 vom April 2006 und wer es sich antun will, kann dort nachlesen, wie ich von „einzigartig arrangierten Songs“ und einer „kunstvollen, melancholischen, aber auch avantgardistischen, teils optimistischen Atmosphäre“ schwärme. Und letztendlich versteife ich mich auf die grandiosen Schlussworte, dass das Album „eine Hommage an The Fine Art Of Living“ sei. Das unterschreibe ich immer noch. Und das ist auch der Grund, warum ich die Band noch näher kennen lernen wollte.

Wie es der Zufall wollte, war es mit der Rezie nicht getan und Botanica bekam sogar einen halbseitigen – keinen halbseidenen, wohlgemerkt! – Artikel im eclipsed 83 (Juni 2006) und ratet mal, wer den Artikel schreiben durfte! Genau ... ein Interview mit Paul Wallfisch wurde schnell arrangiert. Die Promoterin warnte mich vorweg, dass er ein Mann der Worte sei und viel zu sagen hätte. Das Interview fand in einem Hamburger Café an der Mönckebergstraße statt und wurde bilingual geführt: Ich redete und fragte auf Englisch, während Paul Wallfisch in seinen Antworten seine guten Deutsch-Kenntnisse unter Beweis stellte. Das kann man als gegenseitige Höflichkeit bezeichnen ... jaja, ich weiß eben manchmal, was sich gehört. Selbstverständlich habe ich meine Notizen in einem englisch-deutschen Wirrwarr geschrieben. Aus der ursprünglich vereinbarten

halben Stunde wurden 90 Minuten. Und was der gute Mann alles zu sagen hatte, passte natürlich unmöglich auf eine halbe eclipsed-Seite, auch wenn das Magazin noch so großformatig (oder großartig?) sein sollte. Außerdem musste ich die Vergangenheit der Band aussparen, die Anekdoten, die früheren Alben, ... aber um es kurz zu machen: Hier kommt nun die volle Wahrheit, schonungslos, unzensiert und komplett durch meine Brille gesehen.

Der große Stilmix hat eine einfache Erklärung: „Wir spielen einfach die Musik, die uns Spaß macht“, erklärt Paul Wallfisch und gibt damit einen Satz zum Besten, den bestimmt jeder Musiker, der jemals ein Interview gegeben hat, schon sagte. Wenig originell also, aber er führt aus: „Ich habe einen eklektischen Background und eine eklektische Erziehung und bin mit Musik aus ganz verschiedenen Kulturkreisen groß geworden. Meine Familie stammt aus Rumänien und wir haben tatsächlich eine Roma- und Sinti-Vergangenheit. Mein Vater war ein bekannter Klassik-Musiker auf der Bratsche, also habe ich eine klassische Prägung, aber genauso früh lernte ich natürlich die Zigeunermusik kennen. Vielleicht kommt es aus diesen Gegensätzen, dass ich extreme Ausdrucksweisen mag. Wenn uns also nach einem Tango zumute ist, dann spielen wir eben einen Tango. Oder einen Walzer oder Pop oder Punk. Ich liebe den Zirkus und die Atmosphäre, die er verbreitet. Als Kind war das eine ganz beeindruckende Welt für mich, und ist es immer noch.“ Ein Wort noch zum „Eklektizismus“: Es stammt vom griechischen „eklektós“ ab und bedeutet so viel wie „ausgewählt“. Das soll jetzt keine Lehrstunde werden, aber in der Kunst wird der Begriff „Eklektizismus“ oft mit einem negativen Touch verwendet: Ein Eklektiker ist jemand, der auf viele verschiedene, bereits vorhandene Stile oder Richtungen zurückgreift, aber selbst nichts Neues kreiert. In der Musik aber – und hier im Speziellen – ist es durchaus positiv gemeint: Es gibt viele Einflüsse und all die werden verarbeitet. Das könnte man – muss aber nicht – mit

Abwechslung gleichsetzen. Wie auch immer, es hat mal jemand geschrieben, ein Musikjournalist, der das Wort „Eklektizismus“ verwendet, sei ein Klugscheißer. Damit kann ich leben.

Zurück zu Paul Wallfisch und Botanica: Nachdem die Familie in die USA übergesiedelt war, sollte auch die Rockmusik Einzug halten im Hause Wallfisch, aber unter erschwerten Bedingungen: „Ich bin großer Fan der Kinks. Mit 14 Jahren habe ich ein Ray Davies Konzert besucht. Ich saß in der vierten Reihe. Mit 12 Jahren habe ich Tom Waits zum ersten Mal live gesehen. Mein Vater fand es gar nicht gut, dass ich mich für Rockmusik interessierte. Er hat früher sogar meine Platten kaputtgemacht. Selbst die, die ich mir ausgeliehen hatte. Er hat dann lieber Geld bezahlt an die, denen die kaputten Platten gehörten, als dass ich die laute Musik weiterhören konnte.“

Ende der 90er tat sich Wallfisch mit dem Bassisten Abby Travis (u.a. bei Beck) und dem Drummer Ivan Knight (von Friends Of Dean Martinez) zu Botanica zusammen und spielte 1999 das Debütalbum „Malediction“ ein. Wallfisch selbst singt hierauf nicht nur, sondern spielt alle Keyboards und Gitarre, hat fast alle Songs geschrieben und das Album produziert. Die Musik ist noch etwas rauer und rockiger, weniger kunstvoll arrangiert als spätere Alben, doch es deutet sich schon an, was später noch folgen sollte. (Beschreibungen der vier Botanica-Alben findet Ihr auf Seite 407 weiter hinten in diesem Artikel.) Anschließend ging es in den USA für längere Zeit auf Tournee und die Band fand sich im Vorprogramm so unterschiedlicher Acts wie 16 Horsepower, Super Furry Animals oder Rocket From The Crypt wieder. Einmal mehr ein Beispiel für den eklektischen Hintergrund. „Die ganze Band steht hinter dem Stilmix. Einige Songs sind mehr für die Gitarre geschrieben, einige mehr für die Orgel. Allein dadurch entstehen die Unterschiede. Das ist ganz einfach in uns. Unser jetziger Schlagzeuger Keith Crupi, der seit dem dritten Album dabei ist, ist ein verrückter Kerl. Nachdem uns